

LUKAS THOMMEN

Xenophon und die spartanische Nauarchie

Xenophon erkannte in Sparta einen gut organisierten, idealen Staat, der auf den vermeintlich frühen Gesetzgeber Lykurg zurückgeführt wird. Demgegenüber sei das Sparta seiner eigenen Zeit in bestimmten Punkten aus den Fugen geraten, insbesondere durch die Betätigung führender Spartaner in fremden Griechenstädten, was zu einem verderbenbringenden Zufluss von Gold als Prestigeobjekt nach Sparta geführt habe (*Lac.* 14). Das unheilvolle Auftreten Spartas als Herrschaftsmacht wird dabei mit den Harmosten als Amtsträgern in den auswärtigen Gebieten in Zusammenhang gebracht, die im lykurgischen System nicht vorgesehen waren. Keine Erwähnung finden in diesem Zusammenhang die Nauarchen, die als Schiffsführer ebenfalls in den überseeischen Gebieten tätig bzw. wie die Harmosten an militärischen und politischen Operationen beteiligt waren und dadurch sowohl für Sparta als auch für sich selber Macht gewinnen konnten. Die Gründe für das Ausblenden der Nauarchie werden meines Erachtens ersichtlich, wenn wir die konkreten Einsätze von Nauarchen in Xenophons *Hellenika* analysieren. Wie sich zeigen wird, sind die Nauarchen dort – ganz im Sinne Lykurgs – als gewählte, rechenschaftspflichtige Beamte unterwegs, die grundsätzlich für die Stärke Spartas sorgen. Obwohl es sich z.T. um dieselben Leute handelt, übernehmen die Nauarchen im Gegensatz zu den Harmosten offiziell keine längerfristige auswärtige Herrschaft, die Sparta nach Xenophons Ansicht letztlich nur ins Verderben führte.

Das Amt des Nauarchen als Flottenbefehlshaber gehört nicht zu den ältesten spartanischen Institutionen und ist erst im Rahmen der Perserkriege offiziell belegt (Eurybiades, 480 v.Chr.)¹. Dennoch war die Landmacht Sparta auch schon im 6.Jh. v.Chr. verschiedentlich auf Schiffe angewiesen und sollte in Zukunft einige seiner wesentlichsten Siege auf dem Meer erlangen. In den Perserkriegen wurde Sparta auch zur See die oberste Führung anvertraut² und im Peloponnesischen Krieg konnte Sparta in der letzten Phase, dem Dekeleisch-Ionischen Krieg

¹ Herodot. VIII 42.

² Herodot. VII 159ff.; VIII 42.

(413-404 v.Chr.), mit einer neu gebauten Flotte schliesslich den entscheidenden Sieg erringen. Dies ermöglichte Sparta, für zehn Jahre die Kontrolle über die Ägäis auszuüben, bis es gegen die persische Flotte unter Konon bei Knidos im Jahre 394 v.Chr. eine vernichtende Niederlage erlitt³. Bis zur Niederlage von Leuktra (371 v.Chr.) spielten die Flotte und die Nauarchen aber weiterhin eine wichtige Rolle, und erst anschliessend verschwanden beide wieder aus der Überlieferung⁴.

Die grösste Bedeutung hatte die Nauarchie somit zur Zeit der kriegerischen Auseinandersetzungen mit Athen und der spartanischen Herrschaftsausdehnung im ägäischen Raum. In diesem Zusammenhang genoss sie weitgehende militärische und organisatorische Kompetenzen. Die bedeutende Stellung der Nauarchen zeigt sich schon darin, dass diese prinzipiell eigenständig und nicht dem Kommando der Könige unterstellt waren⁵. Ihre Befehlsgewalt bezog sich nicht nur auf die Flotte und die mit ihrer Hilfe durchgeführten Gefechte, sondern auch auf die eingenommenen fremden Städte und Territorien⁶. Deshalb verglich Aristoteles (*Pol.* 1271a 39f.) die Stellung der Nauarchen mit derjenigen von Königen, während sie Diodor (XV 45, 4) als Hegemonie bezeichnete. Dennoch wird sie bei Xenophon in der *Lakedaimonion politeia* mit keinem Wort erwähnt, also auch nicht mit den Missständen im damaligen spartanischen Staat in Zusammenhang gebracht – wobei hier v.a. an die 370er Jahre v.Chr. als plausibelstes Entstehungsdatum der Schrift zu denken ist⁷. Den Gründen dafür ist im Folgenden genauer nachzugehen.

Die Nauarchie erscheint in den *Hellenika* in mancher Hinsicht als ordentliches Amt. Die Wahl der Nauarchen lag in der Regel bei den „Lakedaimoniern“, womit die von den Ephoren geleitete Volksversammlung gemeint ist⁸. Nur der königliche Befehlshaber Agesilaos, der im Jahre 395 v.Chr. neben dem Landkommando erstmals auch die Seeführung erhielt, konnte durch seine Sondervollmachten selbst einen Nauarchen bestimmen⁹. Zudem waren die Nauarchen mit bestimmten, von den Ephoren und der Volksversammlung festgelegten Aufträgen versehen¹⁰. Während ihrer Unternehmungen standen die Nauarchen im Kontakt mit den heimischen Behörden, mit denen sie Absprachen trafen¹¹ und von denen

³ Xen. *Hell.* IV 3, 10ff.; Diod. XIV 83, 5ff.

⁴ Xen. *Hell.* VI 3, 18; VII 1, 12.

⁵ Kahrstedt 1922, 171f., 229.

⁶ Xen. *Hell.* II 1, 1ff.; VI 2, 4ff.

⁷ Rebenich 1998, 25ff.; vgl. Humble 2004: 394-371 v.Chr.; Ducat 2014, 108f.

⁸ Xen. *Hell.* IV 8, 20; vgl. I 6, 5; III 1, 1.

⁹ Xen. *Hell.* III 4, 27ff.

¹⁰ Xen. *Hell.* III 1, 1; 2, 12; IV 8, 20ff.; V 4, 61; VI 2, 4ff.

¹¹ Xen. *Hell.* III 1, 1; 2, 12; 4, 27; IV 8, 23; VI 2, 4.

sie theoretisch – wie einst im Falle des Pausanias (478 v.Chr.)¹² – auch abberufen und zur Rechenschaft gezogen werden konnten.

Eine solche Bestrafung lässt sich in dem von Xenophon beschriebenen Zeitraum allerdings nur in dem Fall von Pasippidas im Jahre 409 v.Chr. verfolgen, der zu Hause wegen seiner verräterischen Beziehungen zum persischen Satrapen Tissaphernes verurteilt wurde¹³; eine weitere Abberufung erfolgte gemäss Ulrich Kahrstedt¹⁴ im Jahre 390 v.Chr. gegenüber Teleutias, der aber lediglich vom korinthischen Hafen Lechaion an den Schauplatz vor Rhodos kommandiert wurde¹⁵. Demgegenüber wurde im gleichen Zeitraum eine ganze Reihe von Harmosten gerichtlich belangt bzw. verurteilt: Klearchos (403 v.Chr.)¹⁶, Thibron (399 v.Chr.)¹⁷, die drei Harmosten von Theben (379 v.Chr.)¹⁸ und Sphodrias (378 v.Chr.)¹⁹. Wir können daraus schliessen, dass die Harmostie deutlich mehr Probleme bereitete als die Nauarchie – also nicht allein behauptet werden kann, Xenophon „exaggerates their corruption to achieve his rhetorical effect“²⁰.

Die Amtsdauer der Nauarchen konnte von Fall zu Fall differieren bzw. für die Zeit des bevorstehenden Einsatzes festgelegt werden, fiel aber grundsätzlich mit dem Amtsjahr der anderen Magistrate zusammen. Damit hätte sie im Prinzip von Herbst zu Herbst gedauert, wobei sich die Ausfahrt oder Übernahme einer Flotte je nach Lage aber auch verzögern konnte. Nach anfänglich unregelmässigen Amtszeiten legte offenbar im Anschluss an die Niederlage von Kyzikos (410 v.Chr.) ein Gesetz die jährliche Amtszeit von Frühjahr zu Frühjahr fest, um im Seekrieg die nötige Beständigkeit zu erreichen. Noch um das Jahr 400 v.Chr. verbot ein weiteres Gesetz – wohl aufgrund der grossen Kompetenzen – die Iteration des Amtes²¹, doch scheint die Wiederholung später möglich geworden zu sein, wie das Beispiel des Teleutias in den Jahren 392/1 v.Chr.²², 390/89 v.Chr.²³ und 388/7 bzw. 387/6 v.Chr.²⁴ vermuten lässt²⁵. Dennoch betont Xenophon in vielen

¹² Thuc. I 95; 128; 131.

¹³ Xen. *Hell.* I 1, 32.

¹⁴ Kahrstedt 1922, 150.

¹⁵ Xen. *Hell.* IV 8, 23.

¹⁶ Xen. *Anab.* II 6, 2ff.; Diod. XIV 12; Polyæn. II 2, 6ff.; dazu Trittle 2004.

¹⁷ Xen. *Hell.* III 1, 4ff.

¹⁸ Plut. *Pelop.* 13.

¹⁹ Xen. *Hell.* V 4, 20ff.

²⁰ Gray 2007, 219.

²¹ Xen. *Hell.* II 1, 7.

²² Xen. *Hell.* IV 4, 19; 8, 11.

²³ Xen. *Hell.* IV 8, 23f.

²⁴ Xen. *Hell.* V 1, 2f.; 13ff.

²⁵ Kahrstedt 1922, 161; Xenophon spricht nur in *Hell.* V 1, 13 explizit von Teleutias als Nauarchen; die dritte Nauarchie wird von Figueira 1993, 346 allerdings angezweifelt.

Fällen explizit, dass die Nauarchen nach dem Amtsjahr ordentlich abgelöst wurden²⁶, so dass mit diesem Posten alleine keine auswärtige Machtstellung verstetigt werden konnte. Die Kontinuierung der Nauarchie wurde also bewusst ausgeschlossen, wogegen sie für die Harmostie – zumindest im Falle des Derkylidas in den Jahren 399-396 v.Chr. – offenbar zugelassen werden konnte²⁷.

Bei Xenophon (*Hell.* I 6, 4) ist der Vorwurf überliefert, dass die Spartaner unerfahrene und unbekannte Leute zur See schickten. Dieser Umstand wird aber ausdrücklich auf Lysander zurückgeführt, der sich nämlich nur ungern von seinem Nachfolger Kallikratidas – einem traditionsbewussten Spartaner²⁸ – ablösen liess und daher in der Fremde entsprechende Propaganda gegen den Konkurrenten machte. Prinzipiell ist es unwahrscheinlich, dass für die Nauarchie ein breites Spektrum an Leuten in Frage kam. Aus den überlieferten Fällen ist vielmehr ersichtlich, dass die Amtsanwärter ein gewisses Mass an Reichtum und Einfluss mitbringen mussten²⁹, so dass sich hier – wie Arakos im Jahre 405/4 v.Chr.³⁰ – auch ehemalige Ephoren weiterbetätigen konnten. Die Qualität der Flotte und ihrer Führer wird von Xenophon – anders als bei etlichen Harmosten³¹ – trotz einiger Rückschläge nie grundsätzlich in Frage gestellt. Die folgenreiche Niederlage, welche der Nauarch Pollis (377/6 v.Chr.) durch sein ungewohnt offensives Verhalten in der Seeschlacht bei Naxos gegen die Athener unter Chabrias erlitt, spielt Xenophon (*Hell.* V 4, 61) im Gegensatz zu Diodor (XV 34, 3ff.) deutlich herunter³². Demgegenüber wird der Nauarch Nikolochos (376/5 v.Chr.) ausdrücklich als “Mann von grosser Kühnheit”³³ und die Marine unter dem Kommando des Mnasippos (373/2 v.Chr.) als “gut eingeeübte Flotte”³⁴ bezeichnet. Dazu passt, dass sich die Begleitung von Symbouloi, die den Nauarchen im Peloponnesischen Krieg anfänglich noch zur Beratung und Kontrolle mitgegebenen worden waren, nach dem letzten bezeugten Fall des Astyochos (412/11 v.Chr.)³⁵ im Dekeleischen Krieg offenbar nicht mehr aufdrängte. Selbst Lysander verhielt sich als

²⁶ Xen. *Hell.* I 5, 1; vgl. *Anab.* VII 2, 5f: Anaxibios (401/0 v.Chr.), der wegen der vom Kyroszug zurückgekehrten Söldner im Clinch mit dem Harmosten Kleandros lag, wurde vom Satrapen Pharnabazos fallen gelassen, als sein Amtsjahr vorüber war (Hodkinson 1993, 163); später ist er als Harmost von Abydos (389/8 v.Chr.) im Kampf gefallen (Xen. *Hell.* IV 8, 38f.), wobei ihm mangelnde Umsicht unterstellt wird (Tuplin 1993, 73, 78).

²⁷ Xen. *Hell.* III 2, 6.

²⁸ Tigerstedt 1965, I, 171; Proietti 1987, 10ff.; Laforse 1998 bezeichnet Xenophon’s Porträt des Kallikratidas als durchzogen.

²⁹ Dazu Hodkinson 1993, 157ff.

³⁰ Xen. *Hell.* II 1, 7; vgl. II 3, 10: Ephor 409/8 v.Chr.

³¹ Tuplin 1993, 164, vgl. 62.

³² Figueira 1993, 350f.; Tuplin 1993, 159.

³³ Xen. *Hell.* V 4, 65.

³⁴ Xen. *Hell.* VI 2, 12.

³⁵ Thuc. VIII 39; dazu Falkner 1999.

Xenophon und die spartanische Nauarchie

Nauarch im Jahre 408/7 v.Chr. für Sparta noch vorbildlich und eckte erst später durch sein persönliches Gebaren im Zusammenhang mit der Einrichtung von Dekarchien in der Ägäis an³⁶.

Die Nauarchen waren grundsätzlich mit den von Xenophon kritisierten Harmosten als Kommandierende zu Lande gleichgestellt. Nauarchen konnten allerdings einzelne Harmosten als gewählte Beamte von zu Hause mitnehmen³⁷ oder z.T. auch unterwegs einsetzen, wodurch der Harmost dem Nauarchen offenbar untergeordnet blieb³⁸. Dem Nauarchen immer unterstellt war der Epistoleus, der zunächst wohl als Sekretär amtierte, der Botschaften der Nauarchen nach Sparta übermittelte³⁹, bald aber auch als Kommandant eines Geschwaders oder als Stellvertreter des Nauarchen⁴⁰ – bzw. im Todesfall als dessen Nachfolger – fungierte, wie dies Hippokrates für Mindaros (410 v.Chr.), Herippidas für Podanemos (393 v.Chr.) und Hypermenes für Mnasippos (372 v.Chr.) taten⁴¹. Weitere untergeordnete Chargen erfüllten der Epibat (*epibates*), der – z.B. für Wachdienste – eine Flottenabteilung führen konnte⁴², sowie der Trierarch als Führer eines Schiffes⁴³.

Die Amtszeit des Epistoleus konnte sogar über das Amtsjahr hinaus verlängert werden, wie das Beispiel Lysanders in den Jahren 406-404 v.Chr. zeigt. Dem ehemaligen Nauarchen von 407 v.Chr. war es auf diese Weise durchaus möglich, in der prekären Situation des Dekeleisch-Ionischen Krieges eine längerfristige Machtposition einzunehmen. Andere Befehlshaber – wie Nikolochos und Pollis, der im Jahre 396/5 v.Chr. möglicherweise schon einmal Nauarch gewesen war⁴⁴ – übten nach dem Amt des Epistoleus später die Nauarchie aus⁴⁵. Der Kreis der spartanischen Amsträger war damit eng geblieben und konnte sich über unterschiedliche Posten, zu denen auch die Nauarchie gehört, weiter an der Spitze halten. Die Nauarchie unterstützte also insgesamt die Tendenz, durch auswärtige Einsätze vermehrt ambitionierte Leute in führende Positionen zu bringen, in denen sie Verbindungen zum Ausland aufbauen sowie Einfluss und Ansehen gewinnen konnten; zudem war es ihnen möglich, durch Beute zu Reichtum zu kommen⁴⁶.

³⁶ Xen. *Hell.* III 4, 2ff.; 5, 13; Plut. *Lys.* 13.

³⁷ Xen. *Hell.* IV 8, 20ff.

³⁸ Xen. *Hell.* V 1, 5.

³⁹ Xen. *Hell.* I 1, 23.

⁴⁰ Xen. *Hell.* V 1, 5ff.

⁴¹ Xen. *Hell.* I 1, 23; IV 8, 11; VI 2, 25; dazu Bloedow 2000.

⁴² Thuc. VIII 61, 2; Xen. *Hell.* I 3, 17; *Hell. Oxy.* 17, 4.

⁴³ Thuc. IV 11, 4; Xen. *Hell.* II 1, 12.

⁴⁴ *Hell. Oxy.* 4, 2; 14, 1.

⁴⁵ Nikolochos, Epistoleus 388/7 v.Chr. (Xen. *Hell.* V 1, 6), wurde Nauarch 376/5 v.Chr. (Xen. *Hell.* V 4, 65); Pollis, Epistoleus 393/2 v.Chr. (Xen. *Hell.* IV 8, 11), wurde Nauarch 377/6 v.Chr. (Xen. *Hell.* V 4, 61; Diod. XV 34, 3ff.).

⁴⁶ Xen. *Hell.* V 1, 6; VI 2, 6.

Ein Überblick über die Tätigkeit und Ausrichtung der Nauarchen macht somit einerseits deutlich, dass die mit den auswärtigen Einsätzen von Spartanern zusammenhängenden Probleme nicht allein auf die Harmosten bezogen werden können. Auch die Positionen des Nauarchen und des Epistoleus sowie des Epibaten boten Möglichkeiten für einzelne führende Persönlichkeiten, eine längerfristige Machtstellung bzw. auswärtige Verbindungen aufzubauen, obwohl es sich bei der Nauarchie prinzipiell um ein Jahresamt handelte, das nicht kontiniert werden durfte und rechenschaftspflichtig war. Die überseeischen Kommandoposten waren genau so wenig „lykurgisch“ wie die Harmosten und wurden letztlich auch oft von den gleichen Personen eingenommen⁴⁷. Dennoch erscheinen in der *Lakedaimonion politeia* nur die Harmosten als Ausdruck dieser problematischen Fremdherrschaft und Besatzungspolitik, auch wenn sie wie die Nauarchen gewählt und prinzipiell in ihrer Amtszeit begrenzt waren.

Durch die Charakterisierung der Schiffskommandanten in den *Hellenika* macht Xenophon andererseits aber deutlich, dass die Nauarchen und die Epistoleis – im Gegensatz zu den Harmosten – jeweils Einzelämter innehatten, die weniger Probleme verursachten und mit denen alleine keine Fremdherrschaft aufrechterhalten werden konnte. Deshalb hatte er auch keinen direkten Grund, die Nauarchen bei seiner Kritik in der *Lakedaimonion politeia* einzubeziehen. Sein Augenmerk lag vielmehr auf der Erkenntnis, dass Sparta als längerfristige Ordnungsmacht in der Ägäis überfordert war. Das teilweise rücksichtslose Verhalten der auswärtigen Amtsträger hat gerade auch den Widerstand gegen die spartanische Herrschaft geschürt.⁴⁸ Sparta konnte durch imperiale Politik im Gegensatz zu Athen keinen Erfolg verbuchen, sondern brachte sich zwangsläufig nur selber in Gefahr. Dabei lässt Xenophon freilich ausser Acht, dass die Landmacht Sparta schon immer auch auf eine gewisse Stärke bzw. Präsenz auf dem Meer angewiesen war und dafür entsprechende Kommandanten brauchte. Er zieht es daher letztlich vor, auf die Erwähnung der Nauarchen im Zusammenhang mit der idealen spartanischen Verfassung gänzlich zu verzichten und Spartas imperiales Fehlverhalten allein mit den Harmosten zu verbinden.

lukas.thommen@access.uzh.ch

⁴⁷ Vgl. etwa Anaxibios, oben Anm. 26; weitere Nauarchen und Epistoleis als Harmosten: Eteonikos (Xen. *Hell.* I 1, 32), Hippokrates (I 3, 5), Lysander (II 4, 28), Gorgopas (V 1, 5), Teleutias (V 2, 37), Herippidas (Plut. *Pelop.* 13).

⁴⁸ Vgl. dazu auch Xen. *Hell.* III 5, 13.

Xenophon und die spartanische Nauarchie

Bibliographie

- Beloch 1879: J. Beloch, *Die Nauarchie in Sparta*, «RhM» 34, 117-130.
- Bloedow 2000: E.F. Bloedow, *Spartan naval command: from secretary to "vice-admiral"*, «Scholia. Natal studies of classical antiquity» 9, 12-19.
- Bommelaer 1971: J.-F. Bommelaer, *Notes sur les navarques et les successeurs de Polyclète à Delphes*, «BCH» 95, 43-64.
- Cartledge 1987: P.A. Cartledge, *Agesilaos and the Crisis of Sparta*, London.
- Ducat 2014: J. Ducat, *Le contexte historique de la Lakedaimoniôn Politeia de Xénophon, in Sparte hellénistique. IVe-IIIe siècles avant notre ère* («DHA Suppl.» 11), éd. par J. Christien - B. Legras, Besançon, 93-110.
- Falkner 1994: C. Falkner, *A Note on Sparta and Gytheum in the Fifth Century*, «Historia» 43, 495-501.
- Falkner 1999: C. Falkner, *Astyochus, Sparta's Incompetent Navarch?*, «Phoenix» 53, 206-221.
- Figueira 1993: Th.J. Figueira, *Excursions into Epichoric History. Aiginetan Essays*, Lanham.
- Gray 2007: V.J. Gray, *Xenophon on Government*, Cambridge.
- Hodkinson 1993: S. Hodkinson, *Warfare, wealth, and the crisis of Spartiate society*, in *War and society in the Greek world*, ed. by J. Rich - G. Shipley, London-New York, 146-176.
- Humble 2004: N. Humble, *The Author, Date and Purpose of Chapter 14 of the Lakedaimonion Politeia*, in *Xenophon and his World* («Historia Einzelschr.» 172), ed. by Ch. Tuplin, Stuttgart, 215-228.
- Kahrstedt 1922: U. Kahrstedt, *Griechisches Staatsrecht, Bd. 1: Sparta und seine Symmachie*, Göttingen.
- Laforse 1998: B.M. Laforse, *Xenophon, Callicratidas and panhellenism*, «AHB» 12 (1-2), 55-67.
- Lipka 2002: M. Lipka (ed. by), *Xenophon's Spartan Constitution. Introduction. Text. Commentary*, Berlin-New York.
- Proietti 1987: G. Proietti, *Xenophon's Sparta. An Introduction*, Leiden.
- Rebenich 1998: S. Rebenich (hrsg. von), *Xenophon. Die Verfassung der Spartaner*, Darmstadt.
- Schäme 1915: R. Schäme, *Der Amtsantritt der spartanischen Nauarchen und der Anfang des korinthischen Krieges*, Diss., Leipzig.
- Sealey 1976: R. Sealey, *Die spartanische Nauarchie*, «Klio» 58, 335-358.
- Thommen 2003: L. Thommen, *Sparta. Verfassungs- und Sozialgeschichte einer griechischen Polis*, Stuttgart-Weimar.
- Tigerstedt 1965, I: E.N. Tigerstedt, *The Legend of Sparta in Classical Antiquity*, vol. I, Stockholm-Göteborg-Uppsala.
- Tritle 2004: L. Tritle, *Xenophon's Portrait of Clearchus: A Study in Post-Traumatic Stress*

Lukas Thommen

Disorder, in *Xenophon and his World* («Historia Einzelschr.» 172), ed. by Ch. Tuplin, Stuttgart, 325-339.

Tuplin 1993: Ch. Tuplin, *The Failings of Empire. A Reading of Xenophon Hellenica 2.3.11-7.5.27* («Historia Einzelschr.» 76), Stuttgart.

Abstract

Xenophon generally considered Sparta to have been a well organized, ideal city-state, which fact he attributed to the presumed lawgiver Lycurgus. By contrast, he saw the Sparta of his own time as having gone awry in several ways, especially due to the undertakings of leading Spartans towards other Greek cities, which lead to the corrupting influx of gold as a symbol of prestige (*Lac.* 14). These misguided Sparta big-power policies were associated with the harmosts, who served as magistrates in foreign areas and were not provided for in the Lycurgan system. Not mentioned in this context are the nauarchs, who served in overseas areas as ship's captains, and could also, like the harmosts, be involved in political operations and thus win power not only for Sparta but also for themselves. In my opinion, the reasons for this silence regarding the *nauarchia* become evident from an analysis of the concrete actions of nauarchs in Xenophon's *Hellenika*. There, as we shall see, the nauarchs are on official missions as elected magistrates, responsible to the polis, who generally worked for the strength of Sparta. Although the same persons are often involved, the nauarchs, unlike the harmosts, assumed no permanent foreign positions of rulership, which, according to Xenophon, was what was the cause of Sparta's undoing. The nauarchs – by contrast with the harmosts – occupied individual positions, which caused fewer problems and which were not suited to maintain any permanent rulership. Therefore, Xenophon had no immediate reason to include the nauarchs in his critique of the contemporary *Lakedaimonion politeia*. The main thrust of his argument was rather that the role of a long-term hegemonic power in the Aegean was one that overtaxed the powers of Sparta, for the often ruthless behavior of the magistrates sent abroad was what sparked the resistance against Spartan rule. By contrast to Athens, Sparta could conduct no successful imperial policy, and only brought itself into danger. Thereby Xenophon does not take into consideration the fact that Sparta, as a land power, was dependent on a certain maritime strength and presence as well, and hence needed the right kind of commanders. Therefore, he ultimately prefers not to mention the nauarchs in connection with the ideal Spartan constitution, and to connect the city's imperial misbehavior only with the harmosts.